

Verdientes Beiratsmitglied hört auf

Rolf Wroblewski ist von allen Ämtern zurückgetreten

lu. Rolf Wroblewski hat das Handtuch geworfen: Der engagierte Gröpelinger Lokalpolitiker ist freiwillig aus dem Beirat ausgeschieden und hat zugleich „seiner“ Partei, den Grünen, den Rücken gekehrt, allerdings war er kein eingetragenes Mitglied. Aus Wroblewskis Sicht entwickelt sich die einst so streitbare Ökopartei immer mehr zu einer Art Ersatz-FDP.

Der 60jährige Computerspezialist, der die Computerabteilung der Schule Helgolander Straße betreut, ist Vater dreier Kinder und war von daher in der Bremer Kita-Elternvertretung aktiv. Einige Jahre fungierte er als Sprecher des Gesamtelternbeirates. Dank dieser Meriten „rutschte“ Wroblewski in Gröpelingen zunächst als sachkundiger Bürger für die Grünen in den Sozialausschuss des Stadtteilparlamentes, später wurde er vom Ortsverein als Beiratskandidat nominiert und gewählt. Das war vor gut zehn Jahren. In dieser Zeit hat er sich als diskussionsfreudiger und zuweilen standpunktfester Abgeordneter, lange Zeit an der Seite von Helmut Kasten, insbesondere auf dem Feld der Bildungsfragen, einen Namen gemacht.

In alle den Jahren musste er zähneknirschend mit ansehen, wie die

Grünen vor allem auf Bundesebene, aber auch in Bremen, vorsichtig formuliert, immer mehr ins bürgerliche Mittelfeld streben und streben. Es gibt eine ganze Menge politischer Entscheidungen in Bremen, die ihn maßlos ärgern, „und die von den Grüne n k l a g l o s mitgetragen werden“. Und er scheut sich nicht, dabei auch Namen zu nennen: „S ü l m e z D o g a n klappt erst die Finanzschere in ihrem Kopf auf, bevor sie inhaltlich zu diskutieren beginnt“, so sein Eindruck über die bildungspolitische Sprecherin der Grünen in der Bürgerschaft.

Bildungspolitische Defizite schüttelt er gewissermaßen aus dem rhetorischen Handgelenk: Für

die groß gefeierte Inklusion, dem gemeinsamen Unterricht von Kindern mit und ohne Einschränkungen, fehle es an der nötigen Ausstattung,

es fehle an allen Ecken und Enden an Lehrpersonal: Ausfälle durch kranke Kolleginnen und Kollegen könnten an vielen Schulen nicht aufgefangen werden, auch bei Schwangerschaftsvertretungen sehe es düster aus.

Auch was sich nun im schulischen Bereich auf Stadtteilebene abzeichne, sieht Rolf Wroblewski unter negativen Vorzeichen. So ist es für ihn völlig unverständlich, dass für die neue Oberschule Gröpelingen die in der Gründungspräambel anvisierte Einrichtung der Sekundarstufe II für den ersten Abitursjahrgang im Stadtteil nunmehr wieder in Frage gestellt worden ist. Und dass die Oberschule am Ohlenhof so entsteht

wie geplant, beispielsweise mit einer dringend benötigten Turnhalle, sei zwar beschlossen, seiner Meinung nach jedoch nicht sicher.

Ihm liegt außerdem immer noch schwer im Magen, dass Grüne Bürgerschaftsabgeordnete maßgeblich an der Schließung des Goosebades mitgewirkt haben. Und nun, fragt er, „wo bleibt der Aufschrei der Parteikollegen angesichts der geplanten Schließung des Unibades?“

Diese Liste bildungspolitischer, sozialer und sonstiger Ungerechtigkeiten, wie Rolf Wroblewski sie sieht und wie sie von den Grünen scheinbar als gottgegeben hingegenommen werden, hat ihn zu dem Entschluss geführt, der Kommunalpolitik den Rücken zu kehren. „Die Partei hat sich meilenweit von ihren Wurzeln entfernt, da war für mich nach längerer Überlegung jetzt Schluss!“ Es habe im Ortsverein im übrigen keinerlei Streit gegeben, hebt er hervor, im Gegenteil, seine Arbeit sei hoch gelobt worden, was auf der Internetseite der Gröpelinger Grünen seine Bestätigung findet. Rolf Wroblewski will jedoch nicht die Hände in den Schoß legen, ein neues, ehrenamtliches Betätigungsfeld mit einem breiten Themenspektrum hat er schon im Visier. Wo er sich künftig engagieren will, verrät er aber noch nicht, es wird jedoch nicht parteipolitisch, aber in Gröpelingen sein!



Rolf Wroblewski. Foto: Antje Büsing